

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jg. 133.

Hirschberg Freitag, den 10. Juni 1892.

13. Jahrg.

Kiel und Nancy.

Nach mancherlei Verzögerungen hat am Dienstag die Zusammenkunft des Zaren mit unserem Kaiser in Kiel endlich stattgefunden. Wie die bisherige Unterlassung dieses Gegenbesuches, so ist auch die Kieler Reise des russischen Kaisers vielfach politisch ausgebaut worden. Namentlich war es die französische Presse, welche diesem Ereignis von vornherein jede Bedeutung abzusprechen versuchte, und die darauf hinwies, daß das Zusammentreffen auf dem Schiffe stattfinden und daß der Zar deutschen Boden garnicht betreten werde. Dies war nun bekanntlich nicht der Fall. Kaiser Alexander hat nicht nur auf dem Lande in Gemeinschaft mit unserem kaiserlichen Herrn mit großem Interesse Besichtigungen vorgenommen, sondern er hat auch als Guest unseres Kaisers im königlichen Schlosse geweilt. Auch der Umstand verdient Hervorhebung, daß die Reise des Zaren nicht eine gelegentliche, sondern eine besonders unternommene war, sowie daß er seinen Thronfolger mitgebracht hat.

So ganz bedeutungslos erscheint uns also der Kieler Kaiserbesuch nicht, insbesondere schon aus dem Grunde nicht, weil derselbe mit den eine Zeitlang in unverdientem Maße erörterten „patriotischen Festen zu Nancy“ zusammenfällt. Uebermäßige Hoffnungen wird freilich Niemand an die Kieler Kaiserstage knüpfen; aber als ein friedliches Symptom verdienen sie in jede Falle mit Genugthuung begrüßt zu werden.

Nachdem vor einigen Wochen seitens unserer liebenswürdigen französischen Nachbarn im Anschluß an einige Taktlosigkeiten bei den Vorbereitungen zu dem Turnfeste zu Nancy mit dem Säbel gerahmt worden war, ist es nun dort ziemlich still geworden. Die Behörden haben sich aufgerafft und chauvinistische Attentate im Keime erstickt. Es dürfte nahe liegen, diesen Umschwung mit der in Paris rechtzeitig avisierten Zarenreise in Zusammenhang zu bringen. Schon darum glauben wir an einen solchen Zusammenhang, weil andererseits der Zar, um die französischen „Verbündeten“ nicht allzu sehr vor den Kopf zu stoßen, seinen Vetter, den Großfürsten Konstantin nach Nancy entsandt hat, wo derselbe mit höchstem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

In Frankreich wird das Eintreffen des Großfürsten Konstantin als ein hochpolitisches Ereignis gefeiert; es soll ein Zeichen dafür sein, daß die Kieler Zarenreise die Tage von Kronstadt nicht auslösen werde. Das mag sein. Auch wir glauben, daß Kaiser Alexander die Kronstädter Verbrüderungsfeste, bei denen er genöthigt war, die französische Revolutionshymne stehend anzuhören, in steter Erinnerung behalten wird. Indessen ist wohl anzunehmen, daß dem Zaren, der übrigens die Ernennung zum deutschen Admiral freudig acceptiert hat, die Begegnung mit einem mächtigen Monarchen nicht unsympathischer berührt habe, als die mit einem Flottenkommandanten der französischen Republik.

Wenn wir also die Kieler Kaiserzusammenkunft nicht mit überschwenglichen Hoffnungen ansehen, so sind wir doch weit entfernt, sie als ein völlig bedeutungsloses Schauspiel zu betrachten. Wir erblicken darin ein Friedenssymptom, das in unserer Zeit der Unruhigkeit sehr willkommen ist.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Juni 1892.
Unser Kaiser hat seinen Aufenthalt in Kiel bis zum Donnerstag verlängert, da der Monarch am Mittwoch einer größeren Übung der im Reichskriegshafen der Ostsee versammelten Schiffe beizuwohnen wünschte. Am Vormittag ging der Kaiser an Bord des Panzerschiffes „Bayern“ mit der gesammelten Flottille in See. Abends soll die Rückkehr erfolgen. An den Seemännern nahmen im Ganzen 26 deutsche Schiffe Theil. Der Kaiser nahm, wie weiter berichtet wird, eine sehr eingehende Besichtigung vor und gab dann persönlich die Kommando's für die Gefechtsbewegungen der Flottille. — Kaiser Wilhelm ist, wie es heißt, von seiner Begegnung mit dem russischen Zaren in Kiel ungemein befriedigt. Jedenfalls trug der Verkehr beider Monarchen einen äußerst herzlichen und freundlich intimen Charakter, und wenn auch angezeigt erscheinen mag, daß persönliche und das politische Moment streng von einander zu sondern, so darf man doch wohl der Ansicht sich zuwenden, daß mindestens eine weitere Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen vor der Hand nicht wahrscheinlich ist. — Seine diesjährige Nordlandfahrt gedenkt der Kaiser von Kiel aus am 29. Juni anzutreten. Der Monarch wird sich zunächst nach Bodoe zur Besichtigung des Saltenstroms und alsdann nach den Lofoten begeben, wo derselbe Walfischjagden bewohnen wird. Im Weiteren werden einige Fjords besucht und erfolgt alsdann über Drontheim der Besuch mehrerer dem Kaiser schon von früher bekannter Fjords, von wo die Reiseroute zurück nach Wilhelmshaven führt. — Dort dürfte die Ankunft in den ersten Tagen des August erfolgen.

— Kaiser Alexander von Russland ist deutscher Admiral, das ist das Hauptergebnis der Kaiserbegegnung in Kiel, welches doch zu bedeuten scheint, daß die frühere persönliche Freundschaft zwischen unserem Kaiser und dem russischen Selbstherrn wieder hergestellt ist. Da große politische Folgen nicht zu erwarten waren, so muß diese persönliche Freundschaft den Nationen als eine um so werthvollere Friedensbürgschaft erscheinen. Das große politische Dinge zu verhindern, überhaupt nicht in der Absicht lag, wird schon durch die Thatache bewiesen, daß Alexander III. nicht von seinem Minister des Auswärtigen begleitet, und auch der Reichskanzler Graf Caprivi fern geblieben war. Die beiden Kaiser haben also nur ihre persönlichen Anschauungen ausgetauscht. Abends fand bei festlich erleuchtetem Hafen die Abreise statt. Damit hatte der Besuch sein Ende erreicht. Die wenigen Personen, welche den intimen Verkehr der beiden Kaiser beobachtet haben, versichern, die Monarchen hätten sehr ungezwungen und herzlich mit einander verkehrt, ihr Verhalten sei so gewesen, als wenn sich gute Freunde nach langer Trennung wiedersehen. Bei dem Galadiner im Schlosse verkündete Kaiser Wilhelm die Ernennung des Czaren zum Admiral der deutschen Flotte mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Russland, des Admirals à la suite der deutschen Flotte“. Der Czar erwiderte: „Ich bin erfreut über diese Auszeichnung und den

Empfang, der mir zu Theil geworden ist. Ich trinke auf das Wohl meines guten Freundes und lieben Vetters.“ Versichert wird auch, daß der sonst sehr stille Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Russland, welcher seine Vater begleitete, sich während der Begegnung recht aufgeweckt zeigte. Auch sind verschiedene Orden verliehen. Alles in Allem genommen, man kann also nach der kurzen Kieler Kaiserbegegnung wohl hoffen, daß keine Verschlechterung in den allgemeinen europäischen Verhältnissen eintreten wird. Die Franzosen werden wohl auf ihren Revanchekrieg, den der Czar zu einem siegreichen gestalten soll, noch etwas länger, als einige Jahre warten können.

— Eine Sitzung des Staatsministeriums, an welcher auch Graf Caprivi teilnahm, fand am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg statt.

— Rektor Ahlwardt läßt durch den Verlag der Druckerei Glötz in Dresden erklären, daß er nicht wegen Betruges, wie in einem großen Theile der Presse behauptet wurde, sondern, wie wir bereits mitgetheilt haben, wegen Beleidigung der Herren Fidus Löwe und Oberstlieutenant a. D. Rühne verhaftet worden ist, und zwar deshalb, weil er der Behörde als der Flucht verdächtig denunziert worden sei.

— Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben in ihrer letzten Fraktionssitzung über die Beileidigung einiger ihrer Kollegen an der Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters von Berlin verhandelt. Die Lebhabter kamen diesmal noch mit einem blauen Auge davon. Wie der Moniteur der Partei kundgibt, legt die Fraktion diesem von ihr nicht gebilligten Verhalten keine weitere Bedeutung bei, weil durch dasselbe das Prinzip und die Interessen der sozialdemokratischen Partei nicht geschädigt würden. — Das nennt die Sozialdemokratie nun Brüderlichkeit, wenn nicht einmal erlaubt sein soll, einem Todten die letzte Ehre zu erweisen.

— Ausbeuter der Arbeiter. Der „Sozialist“ geht wieder einmal dem offiziellen Umsurzorgan „Vorwärts“ zu Leibe und rechnet ihm vor, wieviel unrechtmäßige Gelder er durch Aufnahme von Schwindelannoncen verdiene. „Und diese Sippe — so ruft das Blatt der „Jungen“ aus — hat noch den traurigen Muth, sich als wirkliche Vertreter des arbeitenden Volkes aufzuspielen“. Arbeitendes Volk ist übrigens ein origineller Ausdruck, infolfern er natürlich nur die Männer mit der schwieligen Faust“ betrifft und die übrige Bevölkerung indirekt als nichtsthnuendes Volk bezeichnet. Der „Sozialist“ aber fährt dann fort: „Zuerst wird also den Arbeitern das Geld abgeschwindelt, und dann soll ihnen mittels des erschwindelten Mammons ein „gerechter“ Zukunftstaat errichtet werden. Das würde ein herrlicher Zukunftstaat sein! Psui Teufel!“ Der „Sozialist“ ist offenbar ärgerlich, daß nicht auch er in der Lage ist, gewinnbringende Schwindelanzeigen aufzunehmen zu können. Was aber die Geschäftsmittel der Sozialdemokratie betrifft, die die Arbeiter auf das unglaubliche ausbeutet, so hat das Organ der „Unabhängigen“ ohne Zweifel recht; denn seine Gewährsmänner haben lange genug die

„Schwindel“-Praxis der sozialdemokratischen Parteileitung an der Quelle kennen gelernt, dürfen also als Eingeweihte gelten und werden gewiß von dieser Praxis soviel wie möglich auch ihrerseits zu profitieren suchen.

— Ein für die Deutschen in Ostafrika sehr schmeichelhaftes Urtheil wurde in zwei großen Versammlungen, welche am 4. d. Mts. in London von der Universitäts-Missionsgesellschaft für Centralafrika abgehalten wurden, ausgesprochen. Bischof Smythies hielt auf beiden längere Ansprachen, in welchen er u. A. erklärte, daß die Verwaltung der Deutschen wider Erwarten zum großen Segen für Ostafrika ausgefallen sei. Seit die Deutschen von Ostafrika Besitz ergriffen haben, seien die dortigen Verhältnisse im Allgemeinen in ein besseres Stadium getreten. Man könne unmöglich anders, als in Ausdrücken warmen Lobes von ihren Beamten sprechen. Die Deutschen hätten in jeder Beziehung ihre Bereitwilligkeit bewiesen, die Missionsgesellschaft zu unterstützen. Sie hätten ferner alles, was in ihren Kräften stand, zur Unterdrückung des von den Arabern noch immer betriebenen Sklavenhandels gethan und der Gesellschaft dabei erfolgreich zur Seite gestanden.

— Die Mehrzahl der Pariser Journale bespricht den am Pfingstmontag stattgehabten Besuch des Großfürsten Konstantin von Russland beim Präsidenten Carnot in Nancy, bespricht denselben natürlich zu Gunsten Frankreichs und stellt diese Zusammenkunft in Gegensatz zu der Kaiserbegegnung in Kiel. Sie sagen, die erste befürde, welchen Werth Kaiser Alexander darauf lege, Russland die Freundschaft der französischen Republik ungeschmälert zu erhalten. Betreffs der Kieler Entrevue bemerkt das Journal des Debats, dieselbe habe eine beruhigende Bedeutung, weil der Kaiser von Russland dadurch fundgegeben habe, daß er korrekte Beziehungen zum deutschen Reiche und zum deutschen Kaiser aufrecht zu halten wünsche. Der „Radical“ meint, Russland habe durch die Kieler Begegnung beträchtigen wollen, daß es sowohl zu Frankreich, wie zu Deutschland in guten Beziehungen zu stehen wünsche. Da Niemand etwas Bestimmtes weiß, legt sich selbstverständlich die Dinge et so zurecht, wie sie ihm am besten passen.

— Österreich-Ungarn. Die Krönungs-Jubelfestlichkeiten in Budapest nehmen einen glänzenden und ungestörten Verlauf. Kaiser Franz Joseph ist fortwährend der Gegenstand stürmischer Huldigungen, er mag nur Eins bedauern, nämlich, daß sein Einziger Sohn nicht mehr neben ihm ist. Am Dienstag Abend fand eine feenhafte Beleuchtung von Budapest statt, das großartigste Schauspiel, welches die ungarische Hauptstadt je geboten. Imposant verließ auch die Heerschau über die Budapester Garnison. Alle Kreise der Bevölkerung nehmen an den Festlichkeiten den regsten Anteil. Am Mittwoch fand in der Kathedrale in Pest der feierliche Festgottesdienst statt, bei welchem der Fürstprimas den Segen des Himmels auf den Kaiser und das ganze Volk herabflehte. Morgen wird der Kaiser wieder in Wien eintreffen.

— Dänemark. Kaiser Alexander und Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Russland sind von der Kaiserbegegnung in Kiel wieder nach Kopenhagen zurückgekehrt, von wo demnächst die ganze Kaiserfamilie die Rückreise nach Petersburg antreten wird. Der Czar hat dem deutschen Kaiser nochmals telegraphisch seinen Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen.

— Russland. Zur Kaiserzusammenkunft in Kiel schreibt das offizielle Petersburger Journal: „Alle Friedensfreunde Europa's werden in der Begegnung der beiden mächtigen Monarchen ein neues Pfand erblicken für die Aufrechterhaltung und Festigung der allgemeinen friedlichen Lage, welche so augencheinlich den Interessen Aller entspricht!“ Das läßt sich hören. Hoffentlich wird auch in Paris das verstanden werden.

— Ein Anarchistenstreich wird aus Rom berichtet: Fürst Balthasar Odescalchi in Rom erhielt am Pfingstmontag einen Brief, unterzeichnet „die Todesgruppe der Dynamitarden“, in welchem der Fürst aufgefordert wurde, eine Million Lire (800 000 Mark) an einem bestimmten Orte niederzulegen. Die Polizei legte an dieser Stelle ein Packet nieder und stellte sich dann auf die Lauer, um die Personen, welche etwa erscheinen würden, das vermeintliche

Werthpaket abzuholen, zu verhaften. Es gelang auch zwei mit Revolvern bewaffnete Individuen, welche sich in der erwähnten Absicht einfanden, zu ergreifen. Die Arrestanten sind von Beruf Anstreicher, 19, resp. 20 Jahre alt und wegen ihres Verhaltens bei mehreren Arbeitertumulen in Rom bereits vorbestraft worden. Sie erklärten sich als intranfige Anarchisten und behaupten, ihre Komplizen würden nunmehr das Palais des Fürsten Odescalchi in die Luft sprengen. Die bezüglichen Maßnahmen sind bereits getroffen worden.

— Portugal. Der Ausgleich zwischen der portugiesischen Regierung und den Staatsgläubigern ist gescheitert. In Lissabon kann man kein Geld mehr aufstreben, und die portugiesischen Coupons werden deshalb nur mit einem Drittel ihres Wertes bezahlt werden. Eine angenehme Pfingstgabe für die deutschen Besitzer portugiesischer Papiere.

— In Marokko, um welches sich Spanien, Frankreich, England gleichmäßig reißen, sind neue Wirren ausgebrochen: Nach Meldungen aus Fez werden 800 Soldaten nach Tanger abgehen, um den Distrikt Andjera, in welchem Unruhen ausgebrochen sind, zu besiegen. Zu gleicher Zeit hat der Sultan von Marokko aber auch die Absicht, Tanger, den Hauptsitz der Europäer in Marokko, zu befestigen, ganz offenbar zum Zwecke der Einschränkung des fremden Einflusses. Der englische Botschafter in Tanger protestiert hiergegen lebhaft, und verlangt zudem, damit den Übergriffen der marokkanischen Behörden ein Ende gemacht wird, die Bildung eines neuen Polizeikorps unter europäischen Offizieren. Hierauf will wieder der Sultan nicht eingehen. Marokko scheint also ein neuer afrikanischer Bankapfel werden zu sollen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. Juni 1892.

* [Schützenfest.] Wegen des ungünstigen Wetters am Dienstag, des eigentlichen Schützenfesttages, findet die Proklamierung und Einführung des Königs am nächsten Sonntag in üblicher Weise statt. Hoffentlich ist das Wetter an diesem Tage günstig, damit die Schützen und Zeltinhaber auf ihre Rechnung kommen. Gestern nachdem sich das Wetter aufgeklärt, war der Schützenplatz sehr gut besucht.

* [Der III. allgemeine deutsche Stenographentag] wurde am 5. und 6. Juni in Schweidnitz im Logensaale zur wahren Eintracht abgehalten. Der Verband zählt 4 Bezirksverbände mit 1139, 27 Vereine mit 565 und 106 einzeln stehende Mitglieder. Zu dem Verbandstage waren erschienen Delegierte aus Augsburg, Offenbach, Heilbronn, Halle, Leipzig, Berlin, Linz, Görlitz, Hirschberg, Lauban, Breslau, Altwasser, Waldenburg, Langenbielau, Reichenbach, Sorau, Glogau Nordhausen. Im Ganzen nahmen an der Versammlung gegen 100 Personen Theil. Der nächste Verbandsstag wird in Offenbach 1895 abgehalten.

* [Der 21. Abgeordnetentag des deutschen Krieger-Bundes] fand am 4., 5. und 6. Juni in Flensburg statt. Aus den Verhandlungen sei als für Schlesien von besonderem Interesse folgendes hervorgehoben: Nach sehr lebhafter Debatte wurde beschlossen, daß das Weisenhaus in Ranth ausschließlich nur für katholische Kinder eingerichtet wird. 6049 Stimmen wurden dafür, 2238 dagegen abgegeben. Der Vertrag des Bezirkes 13b, welcher dem Bezirk ein günstigeres Verhältnis zum Bunde betreffs seiner Beitragspflicht zugestand, stand in Gefahr, durch eine Streichung in den Statuten aufgehoben zu werden. Derselbe ist durch den Vertreter des Bezirkes, welcher die Sachlage erläuterte, gerettet worden. Er stellte dar, daß es sich nicht um ein Vorrecht handle, sondern um ein Recht, das nicht so leicht aus der Welt zu schaffen sei, weil es vertragsmäßig verbürgt sei. Die Ausführungen waren so überzeugend, daß selbst vom Bundesvorstand aus die Ablehnung des gefährlichen Antrages beantragt wurde. Der Vertreter des Verbandes, welcher den Antrag gestellt hatte, zog in Folge dessen diesen zurück. Zu Ehrenmitgliedern des Bundes wurden ernannt der Schöpfer des Prinz Friedrich Karl-Denkmales in Görlitz, Hauptmann d. L. Richard Lüders, und General Stock, Gouverneur von Köln. Der nächstjährige Abgeordnetentag findet in Straßburg i. E. statt und zwar nicht am Pfingstfest, sondern im Monat Juli oder August, sodass fünfzigjährig wohl

der Bezirkstag schon vor dem Abgeordnetentag wird stattfinden müssen. Am ersten Sitzungstage wurde eine Huldigungsadresse an Se. Majestät den Kaiser abgesandt. Der 13. Bezirk, welcher seinen Sitz in Hirschberg hat, war durch Herrn Polizei-Sekretär Pabst von hier vertreten.

* [Besitzveränderung.] Die an der Grenze von Herischdorf und Cunnersdorf gelegene „Villa Lehmann“, welche der verstorbene Bankier Lehmann aus Berlin mit großen Geldopfern zu einem prächtigen Sommerhaus herrichtete, ist durch Kauf an einen Berliner Baumeister übergegangen, welcher beabsichtigt soll, in dem prächtigen Park noch weitere Villen zu erbauen.

* [Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine.] Für den am 18. und 19. Juni in Kattowitz stattfindenden Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine ist folgendes Programm festgelegt worden. Sonnabend, den 18. Juni, Vormittag Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Besuch der Fanny-Franz-Binckhütte und des Eisenwalzerwerkes Marienhütte, 4 Uhr Beginn der Verhandlungen im Stadtgartenzaale. Auf den Tagesordnung der selben stehen nächst verschiedenen Jahresberichten u. dgl. folgende Anträge und Referate: Die Waldeisenbahn vom Standpunkt des Thierschutzes (Oberförster Reiche aus Halemba); „Welches sind die Hauptfeinde unseres Wildstandes und wie hat die Verpflichtung, letzteren zu schützen?“ (Major von Scholten aus Görlitz); „Die Thierschutzvereine möchten daran wirken, daß an den Dören, wo sich ein öffentlicher Schlachthof befindet, einem Vereinsmitgliede durch polizeiliche Genehmigung jederzeit freier Zutritt zu dem Schlachthof gestattet werde“ (Lehrer Babatz aus Hirschberg); „Wie ist die öffentliche Presse zur Förderung der Sache der Thierschutzvereine und des Thierschutzes besser nutzbar zu machen?“ (Pastor Lauterbach aus Hirschberg); Gründung einer schlesischen Thierschutz-Zeitschrift (Buchhändler Weiß aus Breslau und Cantor Raboth aus Nünchitz); Antrag auf Änderung des Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Bestimmung über das Führen der Hunde mit scharrem Maulkörbe an der Leine, sowie die Abkürzung der Hundesperrre bis zu sechs Monaten, sofern die Sperrre nur wegen Tollwutverdachtes verfügt ist. (Major von Scholten aus Görlitz.) „Bietet die bestehende Gesetzgebung einen Anhalt zur Milderung der regelmäßigen polizeilichen Vorschriften bei Hundesperrre und sind bezüglich der Bestimmungen über die Tollwut der Hunde Änderungen der Gesetzgebung wünschenswert?“ (Rechtsanwalt Kühn aus Jauer); Verein Neisse beantragt, den Oberpräsidenten um Erlass einer Polizeiverordnung über Benutzung der Hunde als Zugtiere zu ersuchen: „Auf welche Weise laufe das Losos der Ketten- u. Zughunde erträglicher gestaltet werden?“ (Pastor Voigt aus Leopoldshain.) Hierauf folgt die Verleihung der Bartisch-Medaille, die Wahl des Präsidenten und des Vizes für den nächstjährigen Verbandstag. Für den zweiten Tag sind mehrere gesellige Zusammenkünfte und Ausflüge in die weiter Umgegend in Aussicht genommen.

* [Unfall.] Auf Haesler's Weinhalde ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall. Ein achtjähriger Knabe kletterte in einem unbeaufsichtigten Moment über das Geländer, mit dem das platte Dach ringsum eingezäumt ist, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von mehreren Metern auf das Dach einer Remise herab. Der Knabe, welcher innere Verletzungen erlitten haben soll, wurde in bestimmlosem Zustande seinen Eltern zugeführt.

* [Eine für Bienenzüchter wichtige Verfügung.] Durch den preußischen Finanzminister erlassen. Durch denselben ist bestimmt worden, daß die Bienenzucht keiner Steuer, weder Gewerbe- noch sonstiger Steuer, unterliegen soll, sofern sie von Imkern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhobby betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn die Bienenzucht in den angeführten Fällen Erträge abwirft, also Einnahmen verschafft.

* [Pferde-Vormusterung.] Auf dem Viehmarktplatz beim Schlachthof fand heute Vormittag die nach einem Erlass der Königlichen Ministerien des Innern und des Krieges in der Regel von 10 zu 10 Jahren abzuhalten Vormusterung des Pferdebestandes statt. Zur Vorstellung kamen die Pferde aus der Stadt Hirschberg und den Ortschaften Altklemmiz, Berthelsdorf, Bobertohrsdorf, Bobe-ullersdorf, Crommenau, Cunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Hartau, Herischdorf, Hindorf, Ludwigsdorf, Neukemnitz, Reibnitz, Schwarzbach, Seifershau, Stönsdorf und Straupitz. Aus Hirschberg wurden ca. 400 Pferde vorgeführt. Im Ganzen sollen etwa 1200 Pferde als brauchbar aus gemustert worden sein. Als militärisches Mitglied der Musterungskommission war der Oberstleutnant von Stratenheim des 1. Königs-Husaren-Regiments No. 18 anwesend. Morgen und übermorgen wird das Musterungsgeschäft in Hermsdorf u. R. und Schmiedeberg für die übrigen Ortschaften des Kreises fortgesetzt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde ein schwarzes Portemonnaie in der Aktienbrauerei, ein schwarzes Armband in der Schildauerstraße, ein

silbernes Armband in der Alten Herrenstraße, eine Jubiläums-Medaille auf der Straße nach Weltende, ein Kaufschul-Stempel-Medaillon in der Bergstraße, ein Geldstück in der Wilhelmstraße, 30 Briefmarken à 10 Pf. und 10 à 3 Pf. in der Schildauerstraße und ein Sac mit gequetschtem Hafer auf dem Markt. — Verloren: Ein goldener Ohrring in Schlangenform von der Neueren Burgstraße bis zu den Brücken und ein Portemonnaie mit 50 Mk. Inhalt.

* Erdmannsdorf, 9. Juni. Geh. Regierungsrath Professor Galle aus Breslau feierte am heutigen Tage seinen 80. Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit bei seinem hier wohnenden Sohne, prakt. Arzt Dr. Galle.

* Schmiedeberg, 9. Juni. Vergangenen Dienstag fand unter strömenden Regen der Ausmarsch der bissigen Schützengilde statt unter zahlreicher Beteiligung des Männer-Luren- und Gefangengesellschafts, der Maurer- und Zimmerinnung. Leider war die Ungunst des Wetters den ganzen Nachmittag so anhalten, daß sich ein Leben und Treiben wie in anderen Jahren nicht entwickeln konnte und wohl mancher Geschäftsmann über einen bedeutenden Ausfall klagen dürfte. Bei dem Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Schießen wurde der beste Schuß abgegeben von Herrn Fischermeister Kallinich jun. mit 53 Pfeilen und der nächstbeste von Herrn Bäckermeister Schulz mit 48 Pfeilen.

△ Liebenhal, 7. Juni. Der Genossenschaft der Ursulinerinnen hier selbst ist widerruflich gestattet worden, in Verbindung mit der hier bestehenden Niederlassung die Pflege und Unterweisung von Kindern katholischer Confession, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der neu zu errichtenden Kleinkinder-Bewahrsschule als Nebentätigkeit zu übernehmen.

ü. Löwenberg, 8. Juni. Der Bauergutsbesitzer Gottlieb Arit in Wetersdorf, in weiten Kreisen bekannt geworden durch die seiner Zeit an ihm im Gasthof zum goldenen Stern verübte Verbrauch hat am vorigen Sonnabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Angehörigen glaubten, daß er einen Gang zu einem Nachbar mache. Als er jedoch nicht zurückkehrte, suchte man nach und nun fand man ihn auf dem Oberboden erhängt vor.

e. Haynau, 8. Juni. Herr Rittergutsbesitzer Kühn in Göllschau, welcher in seinen Teichen die Fischzucht in großem Maßstabe betreibt, war gegen die hiesige Zuckerfabrik flagbar geworden, weil durch die Fabrikabwasser das Wasser in seinen Teichen so verdorben wurde, daß die Fische massenhaft abstarken. Nachdem das Landgericht zu Liegnitz den Prozeß zu Ungunsten der Zuckerfabrik entschieden hatte, legte letztere Berufung beim Reichsgericht ein. Nunmehr ist laut Erkenntnis vom 1. Juni cr. auch von diesem die Zuckerfabrik zu vollständigen Schadenersatz verurtheilt worden. Die Höhe der zu zahlenden Entschädigungssumme ist ganz bedeutend. — Die von hier am Donnerstag nach Bunzlau abgezogenen Zigeuner kamen am Sonntag wieder nach hier zurück, weil sie dort nicht Aufnahme fanden. Die hiesige Polizei nahm Rücksicht und gestattete, daß das Lager wieder auf einen Tag hier aufgeschlagen werden konnte. Dieses Mal haben aber die Zigeuner sich nicht dankbar bewiesen, denn beim Einkauf in den hiesigen Geschäften resp. beim Geldwechseln verübt sie mehrfache Beträgereien. Der Kaufmann Bielhauer hier wurde um 20 Mk. geschädigt, erhielt aber durch die Polizei das Geld zurück. Die Zigeuner sollten sofort die Stadt verlassen, wollten aber ohne die in Haft Genommenen nicht ziehen, und diese wurden schließlich auch freigelassen.

a. Marklissa, 8. Juni. Am 2. April fuhr die 19jährige Tochter des Mühlenbauers Kotter von hier nach Görlitz, um dort in Stellung zu treten. Zu einer Freundin äußerte sie, daß sie nach Dresden reisen wolle. Seitdem ist das Mädchen verschwunden. Dasselbe hatte einen Reisekorb und ein Handkörbchen bei sich.

i. Liebau, 8. Juni. Ein empörender Jagdrevier ist vor einigen Tagen im Ober-Zieder-Revier verübt worden. Ein Wilderer hat nämlich dort eine hochbeschlagene Rehrinde geschossen, dieselbe am Thatore ausgeweidet und die Leibesfrucht, zwei Rehe, schutzlos dem Untergange preisgegeben. — Der Hausbesitzer Wittig in Nieder-Leppersdorf und der Militär-Invalide Brendel in Vogelsdorf machten dieser Tage durch Erhängen ihrem Leben ein Ende.

* Ober-Glogau, 8. Juni. Herr Bürgermeister Trosta bringt im Auftrage Sr. Majestät unseres Kaisers nachstehende Kundgebung zur Kenntnis der Bürgerschaft von Oberglogau: Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, Ihrer Allerhöchsten Anerkennung über die

prächtige Ausschmückung der Stadt und die großartige Illumination dem Unterzeichneten gegenüber Ausdruck zu geben, und denselben beauftragt, der Bürgerschaft für die dadurch behauptete patriotische Gesinnung Allerhöchst ihren Dank zu übermitteln, welchen Auftrages ich mich hierdurch mit Stolz und Freude entledige.

f. Brieg, 8. Juni. Bei einem bissigen Handwerkmeister wurde dieser Tage ein neues Zweimarkstück in Zahlung gegeben, das sich bei näherer Untersuchung als falsch erwies. Die auf erstattet Anzeige von der Behörde sofort angeordnete Untersuchungen führten zur Entdeckung einer Falschmünzerbaude, deren Werkstatt in Tschöplowitz bissigen Kreises war. Am Sonntag Vormittag begab sich der Staatsanwalt dahin und beschäftigte die Werkstatt, wobei der Besitzer derselben verhaftet und die vorgefundene falsche Geldstücke, etwa 75 Stück Zweimarkstücke, beschlagnahmt wurden. Hier wurden zwei Beteiligte verhaftet. Es sind dies zwei bekannte Mitglieder des sozialdemokratischen Arbeitvereins. In fünf Geschäften sind in letzter Zeit falsche Zweimarkstücke vereinnahmt worden. Dieselben sind außerordentlich geschickt nachgemacht, so daß sie von echten Geldstücken nur schwer zu unterscheiden sind. — Von Oberschlesien, woselbst die Böden in einzelnen Orten grassieren, ist diese gefährliche Kreativität nach unserer Stadt eingeschleppt worden. Während der Feiertage erhielt nämlich eine hiesige Ausseherfamilie den Besuch einer befreundeten Person von dorther, welche hier an den Böden erkundete und infolge dessen im alten städtischen Krankenhaus auf der Fischerstraße Aufnahme fand, nachdem sie aus dem Marienkloster, woselbst die Art ihrer Krankheit festgestellt ward, entlassen worden war. Es sind umfangende Vorlehrungen getroffen, um jede Ansteckungsgefahr zu beseitigen.

* Rosel, 7. Juni. Auf dem Bahnhof Kandrin ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Eine Rangiermaschine fuhr gegen einen von einer Gütermaschine gezogene Packwagen und zertrümmerte denselben. Der Zusammenstoß hatte zur Folge, daß die Rangiermaschine sich nicht mehr steuer ließ. Dieselbe fuhr mit vollem Dampf weiter. Heizer und Führer sprangen ab. Zum Glück war die Strecke frei. Durch einen Weichensteller wurde die Maschine auf ein todes Geleis hinübergeleitet, auf dem sie den Preßbock umriß, worauf sie sich tief in den Sand einbohrte.

* Trachenberg, 9. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich hier auf dem Schießplatz (beim Pfingschießen) ein schreckliches Unglück. Der Zieler Paul Springer wollte einen Böller abschießen, da derselbe aber nicht gleich losging, trat Spr. aus seinem Versteck hervor um nach der Ursache zu sehen. In diesem Augenblick explodierte der Böller und verwundete den Zieler derartig, daß der Tod nach etwa 10 Minuten eintrat.

* Königshütte, 8. Juni. Ein Arbeiter aus Lublinz kam am ersten Feiertag zu seinem hier auf der Marienstraße wohnhaften Bruder auf Besuch. Ehe er die Wohnung des Bruders aussuchte, kehrte er jedoch in einige Schenken ein und so kam es, daß es bereits Abend war, als er auf der Marienstraße hin- und hertrudelte. Dort traf er einen Mann, der auch genug geladen hatte, beide Betrunkenen rempelten einander an und die Prügelei war fertig. Diese endete damit, daß der eine dem anderen den Daumen bis auf den Knochen durchbiß. Aus dem Schmerzensgeschrei des Gebissenen erkannte der Beizende, daß sein Gegner der eigene Bruder, den er zu besuchen nach hier gekommen, war.

Vermischtes.

In Bezug auf die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor. Wie schon mitgetheilt, findet diese Vermählung am 21. d. M. in Wien statt, und der kirchliche Akt wird durch den Superintendenten der evangelischen Gemeinde, Dr. Schack, in der Kirche in der Dorotheengasse vollzogen werden. Fürst Bismarck trifft mit dem Bräutigam am 20. d. M. in Wien ein. Die Herren neben im Palais Graf Palfy Wohnung. Die arist. Familie Hoyos nimmt im Hotel "Erzherzog Karl" Absteigerquartier. Die Hochzeitsgäste werden sich im gräflichen Palais Palfy versammeln und von dort aus mit dem Brautpaar in die bezeichnete Kirche fahren. Die Kirche wird reich geschmückt mit Pflanzen und Blumen. Nach stattgehabter Trauungseremonie erfolgt die Rückfahrt in das Palais Palfy, wo in dem großen Brachsaale ein Diner stattfindet. Im Palais selbst werden seit längerer Zeit die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, besondere Aufmerksamkeit wird den für den Fürsten Bismarck bestimmten Zimmern zugewendet, die in reicher Weise geschmückt werden. Die Kronprinzessin Stephanie wird der Trauung beiwohnen.

Der neunte deutsche Lehrertag in Halle hat im Hinblick auf den Gegenstand der Tagesordnung "Die allgemeine Volsschule im Rückblick auf die sociale Frage" folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die Schule kann an der Lösung der sozialen Frage dadurch mitarbeiten, daß sie, soweit es die ihr zu Gebote stehenden Mittel gestatten, alle Glieder der Nation zu möglichst vollkommenen Entwicklung ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte im nationalen Sinn und Geist bringt und eine Jugend erzieht, die frei ist von Standessvorurtheilen und erfüllt ist von edlem Gemeinstum und echter Vaterlandsliebe. 2) die pädagogischen Voraussetzungen einer so gearteten Schulziehung können am vollkommensten erfüllt werden durch eine Schulorganisation, durch welche die Angehörigen aller Stände nach Möglichkeit zusammengeführt werden, und für den Lehrer-

tritt aus den niederen Stufen in die höheren durch den organischen Zusammenhang aller Schulanstalten Sorge getragen wird. 3) Aus diesen Gründen erhebt der neunte deutsche Lehrertag folgende Forderungen: 1. a) Staat und Gemeinde sollen für die gemeinsamen Bildungsbedürfnisse auch nur gemeinsame, allen in gleicher Weise zugängliche Bildungsanstalten errichten. b) Insbesondere soll für den allen Kindern notwendigen Elementarunterricht nur eine Art von öffentlichen Schulen vorhanden sein, und sollen daneben auf Kosten des Staates oder der Gemeinde besondere Vorhöfen für höhere Lehranstalten, Mittel- und höhere Mädchenschulen nicht errichtet noch organisch damit verbunden werden. Die bestehenden Vorhöfen sind aufzubeben. 2) Auf diesem gemeinsamen Unterbau, der "allgemeinen Volsschule" bauen sich auf: a) die Bürgerschule (niedere) und deren Fortsetzung, die Fortbildungsschule; b) die höhere Bürgerschule (Mittel-, Real- und höhere Mädchenschule); c) die höheren Lehranstalten (Ober-Realschule, Gymnasium u. s. w.). 3) Die vorhandenen Einrichtungen, welche begabten ärmeren Kindern den Besuch der höheren Lehranstalten ermöglichen (Befreiung von Schulgeld, lostenreie Alumnate u. s. w.), bedürfen einer weiteren Ausdehnung und werden der öffentlichen und privaten Fürsorge empfohlen." Die Annahme dieser Beschlüsse erfolgte mit Stimmeneinheit.

Emin Pascha ist gestorben. Aus Ostafrika kommt die erschütternde Kunde, daß unser Landsmann Emin Pascha (Dr. Schnizer) auf dem Heimweg von seinem letzten Beutezug zur Küste gestorben ist. Eine schwere Erkrankung war neulich schon gemeldet, nun hat der Tod dem selbstlosen Wirken des erfahrenen Mannes, der zu den besten der heute lebenden Afrikakennner gehörte, ein Ziel gesetzt. Sein Begleiter Dr. Stuhmann ist, wie dem Berl. Tgl. telegraphiert wird, auf dem Wege nach der deutschen Station Mpumapua. Emin Pascha's Leben ist schon oft geschildert und bekannt. Dr. Schnizer, ursprünglich Arzt, gelangte früh in den Orient und trat 1875 in den Dienst des bekannten englischen Generals und späteren Generalgouverneurs des Sudan, Gordon, der ihn 1878 zum Gouverneur der ägyptischen Äquatorialprovinzen ernannte. Zehn Jahre wirkte Emin hier erfolgreich zur Etablierung seiner Provinz und wußte dort auch allen Angriffen der Mahdisten stand zu halten. Für seine Ausdauer wurde er zum Pascha ernannt. Er hat während seiner langen Amtszeit die innerafrikanischen Verhältnisse auf das Genaue studirt, nur seine Bescheidenheit hinderte ihn, den Platz zu beanspruchen, den er verlangen konnte. Seine "Befreiung wider Willen" durch den Reisemann Stanley ist bekannt. In Bagamoyo angelangt, stürzte Emin vom Dache des Stationshauses und wochenlanger treuer Pflege bedurft es, bis er wiederhergestellt war. Major von Bissmann, damals noch Reichskommissar in Bagamoyo, gewann Emin für den deutschen Dienst: er sollte in Tabora und am Victoria-See Stationen errichten. Der Pascha ging aber, aus heute noch nicht völlig aufgeklärten Gründen, aus dem deutschen Schutzgebiet heraus und schied damit aus dem Reichsdienst. Widrig Umstände zwangen ihn zum Rückwege, und auf diesem ist er gestorben, bis zuletzt für die Afrikaforschung, Kultur und Civilisation thätig, obwohl ein schweres Augenleiden ihn schon lange behinderte. Er hinterläßt eine Tochter, die sich in Bagamoyo in deutscher Familie befindet. Stanley hat Emin Pascha bekanntlich einen Phantasten genannt; Emin war ein Idealist, der unermüdlich im allgemeinen wissenschaftlichen und kulturellen Interesse thätig war, nie an eigene Vereicherung dachte, und den seine Bescheidenheit von allen Reisemännern fernhielt. Er hat für Wissenschaft und Civilisation Großes geleistet, darum wird sein Name unter den Afrikaforschern auch hoch obenan stehen.

Über das große Verwaltungsglück bei Pragram in Böhmen liegt jetzt ein Bericht mehrerer Bergleute vor, der großes Aufsehen erregt. Das Feuer sei im 29. Schacht ausgebrochen. Die Arbeiter verzichten vergebens, es zu dämpfen, weil sie zu dem Feuerherd nicht hinzukommen. Der Rauch ging durch den Lufthahn ab und die Arbeiter hätten sich retten können, wenn nicht die Bergverwaltung, als sie von dem Brande Kenntnis erhielt, den Lufthahn durch Hineingehen von Wassermassen verlegt und die Beamten die Arbeiter, welche ausfahren wollten, mit dem Bemerkten, es sei gar keine Gefahr vorhanden, zurückgewiesen hätten. Als sie endlich die Gefahr erkannt hätten, sollen die Geräte wegen Verlegung des Schlüssels gereicht und die Aufsichtsvorrichtungen in drei Gruben den Dienst versagt haben. Ein improvisierter Fahrstuhl sei dann hinabgelassen worden, von dem die halbdämmten Arbeiter in die Tiefe stürzten. Der Ausbruch des Brandes sei nicht schuld. Die Bergwaltung und die Kopflosigkeit der Rettungsarbeiter habe das Unglück verschuldet. — Eine Bekämpfung dieser Meldung bleibt abzuwarten. — Nach nunmehr erfolgter amtlicher Feststellung sind am 31. v. M. Nachmittags 807 Bergleute in die Schächte eingefahren, so daß 332 in den Gruben blieben. Bis Dienstag Vormittag waren die Leichen von 304 Bergleuten herausbefördert. Dieselben hinterlassen 292 Witwen und 692 Waisen unter 14 Jahren.

Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm... schles. w. 19,50—20,50—21,40 Mk., gelber 19,40—20,40 bis 21,20 Mk., jene Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen nur f. u. trockene Dual. verl., per 100 Kilogr. 18,80—19,30—20,20 jenseitige Sorte über Rotz bezahlt. — Getreide behauptet, per 100 Kilogramm 15,10—16,20—16,50, weiße 17,0—18,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 13,80—14,20—14,70 Mk. — Mais gut verlässlich, per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 Mk. — Lupinen f. u. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 7,00—7,30 bis 8,20 Mk., blaue 6,10—6,60—7,10 Mk. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00—14,00—14,50 Mk. — Bohner schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 16,00—16,50—17,00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 Mk. — Brotkorn 23,00—24,00—26,00 Mk. — Schlagsamen behauptet, 21,00—23,00 Mk. — Rapssamen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12,75—13,25 Mk., fremder 12,50—13,00 Mk. — Leinfrüchte gute Kauf, per 100 Kilogr. schles. 16,00—17,50 fr. über 14,50—15,50 Mk. — Palmkerne sehr fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Fleesamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67,00 Mk., weißer ruhig, 32,0—40,00—50,00—60,00—75,00 Mk. — Schwedische Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 56—60—65—75 Mk. — Tannenzweig ziemlich fest, 30—45—51,00 Mk. — Thymother schwach, 12—17—22 Mk. — Hem per 50 Kilogr. 3,20 bis 3,60 Mark. — Roggenstroh per 500 Kgr. 29—32 Mk.

Kinderwagen

in grösster Auswahl, empfiehlt
Bahnhofstrasse 13 Fr. Köhler.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

Unwiderruflich Ziehung
der fünften

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto
und Gewinnliste 50 Pf.) empfiehlt u. ver-
sendet das General-Debit

Carl Heintze. Berlin W.. Unter den Linden 3.

Gehrte Besteller werden gebeten, die
Aufträge auf Loose auf den Abschnitt
der Postanweisung zu schreiben.

1 Gewinn	à 90000 = 90000 M.
1 " " à 40000 = 40000 "	
1 " " à 10000 = 10000 "	
1 " " à 7300 = 7300 "	
2 Gewinne à 5000 = 10000 "	
4 " " à 3000 = 12000 "	
8 " " à 2000 = 16000 "	
10 " " à 1000 = 10000 "	
20 " " à 500 = 10000 "	
40 " " à 360 = 12000 "	
300 " " à 100 = 30000 "	
500 " " à 50 = 25000 "	
1000 " " à 40 = 40000 "	
1000 " " à 30 = 30000 "	
2888 Baargewinne = 842800 M.	

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Eisenconstruction für Bauten.

Complettete Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 auf billige und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, Schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen &c. &c.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guss zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguss.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Die Buchdruckerei von J. Böheim

(„Post aus dem Riesengebirge“ und
„General-Anzeiger“),

Hirschberg i. Schl.,
ausgestattet mit den

neuesten Schrift-Erzeugnissen,
empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten
unter

billigster Preisberechnung.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Weimar-Lotterie.

Ziehung am 18. — 20. Juni cr.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
für Porto und Liste 30 Pf. extra
versendet

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon-Amt: 7a. 5771.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 210 die von den Kaufleuten Georg Pinoff und Siegfried Pinoff, Beide zu Görlitz, am 1. Januar 1884 unter der Firma „Georg Pinoff“ mit dem Sitz in Görlitz und einer Zweigniederlassung zu Hirschberg gegründete offene Handelsgesellschaft mit dem Beijügen eingetragen worden, daß jeder der Gesellschafter zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt ist und daß die Zweigniederlassung in Hirschberg von der Gesellschaft am 15. März 1892 errichtet worden ist.

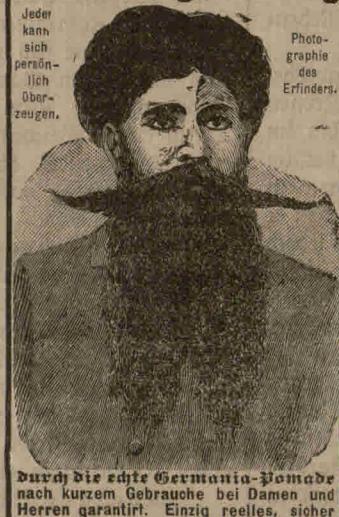
Hirschberg, den 1. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 freundlichen Zim-
mern nach der Promenade, ist
zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Grossartiger Erfolg



durch die echte Germania-Pomade
nach kurzem Gebrauch bei Damen und
Herren garantiert. Einzig reelles, sicher
wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Er-
haltung eines schönen kräftigen Haar- u.
Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u.
Ausfallen des Haars und ist verzögert
gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Flacons à 1 Mark
echt zu haben in Hirschberg
bei Ernst Wecker,

Richard Wecke.
Jede echte Büchse trägt die Firma:
H. Gutbiers Kosmetische Offizin
Berlin SW., Bernburgerstrass e6.

Zur bevorstehenden Thierschau erlaube
ich mir meine Schildermalerei, sowie
sonstige Ausführung aller Malerarbeiten
in gesl. Erinnerung zu bringen.

A. Sander, Hellerstraße 22d.

Berliner Börse vom 8. Juni 1892.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.
20 Gros. Stücke	16,21	Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 4 $\frac{1}{2}$ 115 00
Imperials	16,75	do. do. X. rüdz. 110 4 $\frac{1}{2}$ 111 30
Oesterl. Banknoten 100 Fl.	170,9	do. do. X. rüdz. 100 4 —
Russische do. 100 R.	213,40	Preuß. Hyp. Berl.-Act.-G.-Cert. 4 $\frac{1}{2}$ 100 00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106 90
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,75
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	1 0,60
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100,10
Berliner Stadt-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	98,25
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,25
Berliner Pfandbriefe	5	113,50
do. do.	4	104,60
Pommersche Pfandbriefe	4	102,10
Bosnische do.	4	102,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	98,2
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,00
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
Bommersche Rentenbriefe	4	103,00
Bosnische do.	4	102,80
Preußische do.	4	102,80
Schlesische do.	4	103,00
Sächsische Staats-Rente	3	87,0
Preußische Prämiens-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	163,60

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Psdbr.	3 $\frac{1}{2}$	98,50
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	98,50
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	98,50
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110	5	113,75
do. do. III rüdz. 100	5	107,50
do. do. V. rüdz. 100	5	107,50
IV	5	107,50

Thierschutz-Verein.

Freitag, den 10. Juni, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
General-Versammlung
im Hotel zum Schwarzen Adler.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (größt. Sortin.). Gewehr-
form. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönnes Geschenk)
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdearabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten. 1a im
Schuss M. 34,— bis M. 250,— 3jähr. 1.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
III. Preisbücher gratis u. franco.



wird allen Ungeziefermitteln vorgezogen,
weil es die Wanzen, Küchenläuse,
Fliegen, Motten, Läuse, Flöhe,
u. s. w. ganz tödlich und nicht bloß
betäubt. Nur in Gläsern zu haben
zu 30 Pf., 60 Pf. und 1 Mt. Thurmelin-
spritze zu 35 Pf. und 50 Pf. in
Hirschberg bei H. O. Marquardt,
G. Noedlinger, in Arnsdorf i.
R. bei Waldemar Müller.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.



Getreide - Preise.

Hirschberg, 9. Juni 1892.
Per 100 kg. Weißer Weizen 22,20—21,30
20,30 Ml. gelber Weizen 22,10—21,20—
20,20 Ml. — Roggen 21,00—20,50—19,90 Ml.
— Gerste 17,80—17,00—15,90 Ml. — Hafer
14,60—14,40—14,20 Ml. — Butter per 1/2 kg.
1,00—0,90 Ml. — Eier die Mandel 0,65—0,60
Ml. — Hen 5,50—5,00 Ml. — Stroh 3,80—3,60 Ml.

Bank-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank 6 97,75
do. Wechsler-Bank 6 98,75

Niederlausitzer Bank 8 $\frac{1}{2}$ 145,75

Norddeutsche Bank 7 108,60

Oberlausitzer Bank 9 $\frac{1}{2}$ 171,75

Bohemische Hypoth.-Bank 111,00

Bosener Provinzial-Bank 103,00

Preußische Centr.-Bod.-G. 7 126,75

Preußische Hypoth.-Berl.-A. 8 154,40

Bremische Hypoth.-Berl.-A. 10 148,90

Reichsbank 7 116,70

Sächsische Bank 5 116,70

Schlesischer Bankverein 7 114,00

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 $\frac{1}{2}$ 91,60

Breslauer Pferdebahn 6 $\frac{1}{2}$ 133,75

Berliner Pferdebahn (große) 12 $\frac{1}{2}$ 207,50

Braunschweiger Zute 12 112,00

Schlesische Leinen-Ind. Krauska 6 —

Schlesische Feuerversicherung 33 $\frac{1}{2}$ 1840

Ravensbg. Spin. 8 $\frac{1}{2}$ 185,00

Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.

Privat-Discont 3%.

Herausgeber J. Böheim, verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Edition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten folgenden Tag.

Jg. 134.

Hirschberg, Sonnabend, den 11. Juni 1892.

13. Jahrg.



Sparsamkeit in den Gemeindeverwaltungen.

Eine für alle deutschen Städte interessante prinzipielle Entscheidung hat der preußische Finanzminister Dr. Michael getroffen, indem er aus Anlaß

sich richtig, nur darf nicht vergessen werden, daß sehr bald ruinirt sein wird derjenige, der, um Schulden zu bezahlen, immer wieder neue machen muß. Niemand weiß, wie künftig die allgemeinen Geldverhäl-

so leicht zu haben und so billig, wie bisher aufzu bringen sind. Ist auch noch gerade keine große Gefahr im Zuge, so ist es doch Zeit, daran zu denken, daß einmal noch kritischere Zeiten kommen, als

— 32 —

Netterin aus seinem Ruin vor. Ihr edles, echt weibliches Wesen, ihre feine Bildung, ihr segensvolles häusliches Walten würde ihn einem neuen, besseren Leben zurückgeben, wenn es ihm gelingen würde, Hedwig als Gattin heimzuführen.

Die Entscheidung über diese Schicksalsfrage in Brunners Leben mußte in den nächsten Wochen erfolgen, er wußte das ganz genau, denn seine Verhältnisse gestatteten keinen langen Aufschub mehr. Über diesen Gedanken wurde sein Herz bald himmelhoch jauchzend, bald bis zum Tode betrübt. Aber ehe er die Entscheidung herbeiführte, wollte Brunner erst an Baron Lindberg schreiben, diesem sein Herz ausschütten und einen guten Rathschlag geben.

"Ich will diesen Brief an Lindberg gleich jetzt schreiben," dachte Brunner und schritt dem Herrenhause zu.

Da er sich in dem hinteren Theile des Parkes befunden hatte, so mußte er an dem Weiher vorüber gehen der in der Mitte des Parkes lag. Dort traf Baron Brunner, am Ufer auf einer Bank sitzend, Hedwig von Katten. Verbindlich grüßte er nun die junge Dame und diese erwiderte freundlich seinen Gruß.

"Es ist wirklich entzückend hier auf Ihrer schönen Besitzung," sagte dann Brunner.

"O, übertreiben Sie nicht, Herr Baron," erwiderte die junge Dame, "Ludwigsthal ist ein einfacher Landsitz, wie es deren so viele gibt, und schließlich ist es auf Ihrem Gute ebenso schön."

"Nein, nein, dagegen muß ich offen und ehrlich protestieren," rief Brunner, "mir fehlt zu Hause gar Vieles, was hier in Ludwigsthal den Aufenthalt so angenehm macht."

Er sagte dies nicht in seiner gewöhnlichen fecken und ironischen Weise, sondern in einem ernsten, fast traurigen Tone, sodaß Hedwig betroffen zu ihm auffah.

"Ich glaube Sie zu verstehen," sagte sie dann mit ihrer sympathischen Stimme, "Sie sind früh verwaist, Ihr Besitzthum wurde lange Zeit von fremden Händen verwaltet, Sie waren auch lange Zeit nicht dort, Sie besitzen für Ihr Rittergut nicht

"Wenn Baron Lindberg wirklich ein so leichtenfänger Lebewohl ist, wie Sie ihn schildern, so wäre es ja ein Unglück, wenn er der Gemahl unserer Comtesse würde," entgegnete der Administrator dann erregt. "Im Übrigen glaube ich auch, daß noch andere Gründe vorhanden sind, daß Comtesse Bertha und Baron Franz kein Paar werden."

Baron Brunner hätte gern noch etwas Näheres über diese Gründe erfahren, um seinem Freunde, dem Baron Lindberg, entsprechende Mittheilung machen zu können, aber der kluge Körner ging auf dieses Thema nicht weiter ein. Er wendete sich zu den Damen des Hauses und ließ sich von ihnen in dem Parke herumführen und die neuesten Produkte der Kunstgärtnerei zeigen.

Dann setzten sich die Herrschaften zur Abendtafel, bei welcher auf Anordnung des Hausherrn Baron Brunner zur Rechten der Tochter des Hauses und der Administrator an der Seite der Frau von Katten saß.

Die Unterhaltung war sehr lebhaft und die Damen lenkten das Gespräch bald auf die bestreitliche Thatsache, daß Comtesse Lindberg allen Freiern Körbe gebe und entschlossen zu sein schiene wie einst Königin Elisabeth von England unvermählt durch das Leben zu gehen.

"Die Comtesse ist vielleicht von übermäßig stolzem Wesen und männlichem, selbstständigem Geiste," bemerkte Brunner, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen.

"O, dies ist durchaus nicht der Fall," erwiderte Frau von Katten eifrig, "Comtesse Bertha ist vielmehr eine sanfte, liebenswürdige und für ihren hohen Rang und ihren großen Reichthum sehr bescheidene Dame, dabei ist sie im hohen Grade edelmüthig und barmherzig, sie wirkt wie ein Engel in ihrer ganzen Umgebung."

Ein glückliches Lächeln strahlte bei dieser glänzenden Vertheidigung der Comtesse durch Frau von Katten auf dem Antlitz Körners, denn der wackere Mann war dadurch der für ihn peinlichen Lage enthoben, selbst seine verehrte Herrin gegen ungerechte Verdächtigungen vertheidigen zu müssen.

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Ein Sieg des Herzens.

welchen die Bevölkerung der städtischen Beamten noch nicht so recht den heutigen Zeitverhältnissen entspricht. Wenn flüssiges Geld vorhanden ist, dürfen am ehesten hier Ausgaben erforderlich werden. Im letzten Reichstag, wie in verschiedenen Einzelvertretungen deutscher Bundesstaaten und im preußischen Landtag, ist mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß die Schuldenlast nicht unausgesetzt zunehmen dürfe. Das ist keine gesunde Finanzverwaltung, die sich mit Schulden machen so lange aushilft, wie es nur irgend geht, und ihre Handlungsweise damit entschuldigt, auch eine künftige Generation könne etwas an den öffentlichen Lasten teilnehmen, welche der heutigen Generation aufgebürdet werden. Das ist an und für

Bedarfnisse des großen Vaterlandes, dann die der engeren Heimat erfüllt werden müssen. Und da keine Stadtverwaltung weiß, ob die Grenzen jener Forderungen, welche der Staat an seine Bürger richtet, erreicht sind, da Niemand weiß, ob die heutige, noch immer stillle Geschäftszzeit bald einer anderen weichen wird, so wird für Alle größte Vorsicht geboten sein. Wir haben viele Städte im deutschen Reich, in welchen die Gemeindesteuern erheblich schwerer drücken, als die Reichs- und Staatssteuern, und dieser Thatsache muß Rechnung getragen werden. Es hat sich, wie bekannt, in letzter Zeit zudem auch im hohen Grade bemerkbar gemacht, daß die Gelder für städtische Anleihen nicht mehr

Gulenburg und im Beisein des Reichskanzlers aufs Neue mit den noch ausstehenden Landtagsarbeiten und namentlich mit dem Militärarbeitergesetz beschäftigt. Die Regierung wird gegenüber den abweichenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entschieden bei dem Prinzip ihrer Vorlage beharren.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe soll nunmehr bestimmt am 1. Juli in Kraft treten; die Kaiserliche Verordnung hat diesen Tag ausdrücklich für die Einführung festgesetzt. Aus den verschiedensten Theilen des Reiches liegen schon amtliche Mittheilungen vor, daß dieser Einführungstag streng eingehalten wird.

— Neben sein Fernbleiben von den

Kinderwagen

in grösster Auswahl, empfohlen
Bahnhofstrasse 13 Fr. Köhler.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

1 Gewinn	à 90000 = 90000 M.
1 " " à 40000 = 40000 "	
1 " " à 10000 = 10000 "	
1 " " à 7800 = 7800 "	
2 Gewinne à 5000 = 10000 "	
4 " " à 3000 = 12000 "	
8 " " à 2000 = 16000 "	
10 " " à 1000 = 10000 "	
20 " " à 500 = 10000 "	
40 " " à 360 = 12000 "	
Berlin W.. 300 " " à 100 = 30000 "	
Unter den Linden 3. 500 " " à 50 = 25000 "	
Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.	1000 " " à 40 = 40000 "
1000 " " à 30 = 30000 "	
2888 Baargewinne = 842800 M.	

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt u. versendet das General-Debit.

Carl Heintze. Berlin W.. Unter den Linden 3. Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

2888 Baargewinne = 842800 M.

Eisenconstruction für Bauten.

Complettete Stalleinrichtungen für Pferde-, Kindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Rechnungen, statische Berechnungen

— 30 —

"Aber warum in aller Welt bleibt da die Comtesse, die nicht mehr so jung sein soll, unvermählt und weist alle Freier ab?" fragt etwas malitiös Baron Brunner. "Hier scheint ein Geheimnis obzuwalten."

"Der Schleier wird sich bald von diesem Geheimnis lüften," erklärte Körner mit trockenem Humor.

"Ei, was Sie sagen, Herr Administrator," rief Frau von Katten lebhaft, "da steht wohl auf Schloss Kronburg eine Verlobung in Aussicht. Und ein solches Ereignis vollzieht sich so geheimnißvoll."

"Es ist eigentlich gar kein Geheimnis dabei, sondern Comtesse Bertha will aus Pietät gegen ihren seligen Vater nur dessen Testamentsbestimmungen bei ihrer Vermählung beachten. Im Uebrigen kann die Comtesse ganz frei entscheiden, welchen Cavalier sie zu ihrem Gemahl wählen will, denn das Testament will die eigenen Entschlüsse der Comtesse nicht aufheben. Ich kann darüber nicht weiter reden, in einigen Monaten wird man aber Alles erfahren und dann werden auch einige thörichte Gerüchte verschwinden, welche böse Zungen über die angebliche Verzichtsleistung der Comtesse in Bezug auf eine Vermählung in Umlauf gesetzt haben."

Der Administrator hatte diese Worte mit grossem Ernst gesprochen und der feine Tact der Haushfrau bewog dieselbe, dieses Thema nicht weiter zu verfolgen. Die Tafel war auch beendet und Major von Katten, welcher die Absicht seiner Frau in Bezug auf eine Ablenkung der Gedanken des alten Administrators von einem ihm unliebsamen Thema erriet, lud die Herren ein, ihm in das Spielzimmer zu folgen.

Dort brannten sich die drei Herren Cigarren an und waren bald eifrig mit dem Scatspiel beschäftigt.

Baron Brunner spielte, seinem leichlebigen Charakter entsprechend, sehr kühn und auf sein Glück vertrauend, aber dasselbe ließ ihn heute vollständig in Stich, und der Baron verlor Sämmchen um Sämmchen. Gegen elf Uhr brach man das Spiel ab, da der Administrator zu längerem Verweilen nicht zu bewegen war. Der Baron war gründlich gerupft worden, doch

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 210 die von den Kaufleuten Georg Pinoff und Siegfried Pinoff, beide zu Görlitz, am 1. Januar 1884 unter der Firma „Georg Pinoff“ mit dem Sitz in Görlitz und einer Zweigniederlassung zu Hirschberg gegründete offene Handelsgesellschaft mit dem Beisigten eingetragen worden, daß jeder der Gesellschafter zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt ist und daß die Zweigniederlassung in Hirschberg von der Gesellschaft am 15. März 1892 errichtet worden ist.

Hirschberg, den 1. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Großartiger Erfolg!

Zierschutz-Verein.
Freitag, den 10. Juni, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
Generalversammlung
im Hotel zum Schwarzen Adler.



Revolver 5 bis 75 M. (Specialität),
Tschirn (größt. Sortim.) Gewehrform, M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönnes Geschenk)
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdearabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centraffeuers-Doppelflinten Ia im
Schuss M. 34.— bis M. 250.— 3jähr.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
III. Preisbücher gratis u. franco.



— 31 —

dies beeinträchtigte seine gute Laune nicht und fröhlich schieden die Herren von einander.

Der andere Morgen erglänzte im rostigen Sonnenlichte, aber Baron Brunner, der im Parke seines liebenswürdigen Wirthes auf und abging, um seine Nerven an der herrlichen Morgenluft zu stärken, befand sich gerade nicht in rostiger Stimmung. Seine Lage war noch ebenso kritisch wie vor sechs Wochen, seine Gläubiger harrten noch immer vergeblich auf Befriedigung und die Ausführung seines Heiratsplanes schien ihm schwieriger als je. Brunner mußte seinem zu erhoffenden Schwiegervater einen Wein über seine Vermögensverhältnisse einschenken, das war seine Pflicht als Ehrenmann, aber bei einem solchen Verfahren kam ihm seine beabsichtigte Verlobung zu sehr wie eine Geldheirath vor. Dann hatte Brunner zuweilen auch ängstliche Zweifel in Bezug auf seine Neigung zu Hedwig von Katten. Wer garantierte ihm dafür, daß er bei einer ernstlichen Werbung nicht doch einen Korb von der jungen Dame bekam? Die Liebenswürdigkeit, die Aufmerksamkeit, welche Hedwig von Katten ihm gegenüber zeigte, brauchte durchaus keinem tieferen Gefühle zu entspringen, sondern konnte auch nur Courtoisie und Gastfreundschaft für den Guest und Freund ihres Vaters sein. Ferner fühlte Brunner auch, daß er dem Versprechen, welches er seinem besten Freunde, dem Baron Lindberg, gegeben hatte, doch ziemlich untreu geworden war. Dem alten Administrator hatte er zwar in Bezug auf den Lebenswandel des Barons tüchtig die Hölle heiß gemacht, sodaß wahrscheinlich schon heute auf Schloss Kronburg beschlossen wurde, den Gedanken einer Vermählung der Comtesse mit dem Better vollständig aufzugeben. Aber Brunner hatte Lindberg ja versprochen, selbst um die Comtesse zu freien und dadurch vielleicht nach der zweiten Bestimmung des grässlichen Testaments eine sehr günstige Entscheidung für die Vermögensverhältnisse des Freundes herbeizuführen, und an die Ausführung dieses Planes dachte Brunner ja gar nicht mehr, denn Hedwig von Katten schwante ihm jetzt Tag und Nacht als sein Ideal, als sein guter Engel, als seine

Weimar-Lotterie.
betragen die Gewinne der großen
Ziehung am 18. — 20. Juni cr.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
für Porto und Liste 30 Pf. extra
versendet

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon-Amt: 7a. 5771.

	do. Landschaftl. A.	do. 3 $\frac{1}{2}$	98,00	Preußische Bod.-Kredit-Anleihe	10	154,40
Bohemische Rentenbriefe	do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	Preußische Centr.-Bod.-C.	8	103,60
Bohmische	do.	4	103,00	Preußische Hypoth.-Betr.-A.	7	148,90
Preußische	do.	4	102,80	Reichsbank	5	116,70
Sächsische	do.	4	103,00	Sächsische Bank	7	114,00
Sächsische Staats-Rente	do.	3	87,00	Sächsischer Bankverein		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	do.	3 $\frac{1}{2}$	163,60			
Industrie-Aktien.						
Deutsche Hypotheken-Certifikate.						
Deutsche Gr. Cr. Pfdr.	do.	3 $\frac{1}{2}$	98,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	91,60
do. do. IV	do.	3 $\frac{1}{2}$	98,50	Breslauer Pferdebahn	6 $\frac{1}{2}$	133,75
do. do. V	do.	3 $\frac{1}{2}$	98,50	Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	207,50
Br. Bd.-Cr. rückz. I u. II 110	do.	5	113,75	Braunschweiger Jute	12	112,00
do. do. III rückz. 100	do.	5	107,50	Schlesische Leinen-Ind. Krausna	6	—
do. do. V rückz. 100	do.	5	107,50	Schlesische Feuerversicherung	3 $\frac{1}{2}$	184,00
IV.	do.	5	107,50	Ravensbg. Spinn.	8 $\frac{1}{2}$	135,00
				Bau-Discord 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
				Privat-Discord 3% —		